

## Urlaub auf der TID?



Ein tagelanger harter Wettkampf hatte in der lieblichen Wachau zwischen Aggsbach und Dürnrstein seinen Höhepunkt: Max Scharnböck, Fahrtenleiter der TID in Deutschland und Gruppenleiter der österreichischen Etappe hatte es geschafft! Er überholte unsere Rennpaddler Anke und Dirk in einem grandiosen Endspurt! Dirk war zeitweise rückwärts gepaddelt, um diesen Erfolg zu ermöglichen. Birgit und ich konnten dieses Ereignis an unserem vorletzten Paddeltag auf der TID 2003 aus der Nähe erleben und werden bestimmt den folgenden TID-Generationen noch davon berichten. Aber fangen wir in Ingolstadt an.

Am Sonntag, 28. Juni 2003, starteten Birgit und ich mit Ziel Tulln, eine Station vor Wien. Dieses Jahr wollten wir TID-Azubis im zweiten Ausbildungsjahr zwei Wochen paddeln und in Österreich Neuland entdecken. Über die vielen jungen Azubis unter den 170 Teilnehmern aus zehn Nationen freuten wir uns sehr.

Mit der „Oberhausen-Connection“ in neuer Besetzung mit Anke vom Duisburger Kanu und Segelclub, Ernst vom Kanu-Club Recklingshausen-Henrichenbourg, Manfred und Dirk vom Oberhausener Kanu-Verein, waren wir mit erfahrenen Tourenpaddlern unterwegs. Leider konnte Georg, unser gestrenger Paddelmeister vom letzten Jahr, nicht teilnehmen. Mit dabei auch wieder Birgits gelbe „Rocinante“. Meinen weißen „Eisbär“ hatte ich nach einigen kipplichen Differenzen gegen die rote „Lola“ eingetauscht, mit der ich mich viel besser verstand. Aber mit Booten ist es wie mit der ersten Liebe, der „Eisbär“ war mein erstes Tourenboot.

## Zwei Wochen Urlaub

Doch vor dem ersten Paddelschlag lag das dramatische erste Packen des Bootes! Warum nur paßt mein Gepäck wieder nicht in das Boot, obwohl ich jetzt größere Stauräume als letztes Jahr habe? An einem heißen Sommermorgen kommt man da ganz schön ins Schwitzen. Während ich heftig mit der Tücke des Objektes kämpfte, hatte die serbische Jugendgruppe ganz andere Probleme: Sie hatten gar eine Boote! Ihre Canadier waren nicht rechtzeitig durch den Zoll gekommen. Ein verplombter LKW stand da und erforderte viel Geduld. Bis Montagmorgen nach der Zollabfertigung in Ingolstadt mussten sie warten, dann erst konnten sie uns zu folgen.

Die deutsche Etappe kannten wir und erlebten doch einige Überraschungen: Rolli und Doris Kunze, jung geblieben und jung verheiratet, lotsten durch die Bootsgasse in Bad Abbach. „Mach‘ Deine Spritzdecke um, da wirste naß!“ rief mir Doris zu. Durch den niedrigen Wasserstand gab es eine große stehende Welle nach dem Ausgang der Gasse. „Puhhhh, das war sehr naß!“ Ich hatte eine kräftige Frontaldusche abbekommen. Damit war ich im Gegensatz zu einigen gekenterten Paddlern noch gut weggekommen. Die Regensburger Bootsgasse hatte eine heftige Walze noch innerhalb der Begrenzungsmauern. Diesen Spaß ließen wir dann aus und nutzten die Sportbootschleuse. Eine nette Überraschung war der Besuch von zwei Fans der Franken-Mädels, die meinen Artikel vom letztes Jahr gelesen hatten, und uns in Regensburg besuchten.



Die gefürchtete Strecke von Regensburg nach Straubing mit 55 Kilometern und zwei langen, tristen Staustufen brachten wir wieder bei Regen hinter uns. Die Bootsgasse in Straubing hatte zum Glück keine unangenehme Überraschung am Ende. Nach der langen Etappe hatte kurz vor dem Ziel niemand mehr Lust auszusteigen und die Gasse zu testen, alles hätten wir in Kauf genommen. Wir kamen in der persönlichen Rekordzeit um 16.15 Uhr in Straubing an,

die letzten trafen um 20.00 Uhr ein. Bei den verregneten „Agnes-Bernauer-Festspielen“ im Schlosshof am gleichen Abend fielen nicht nur mir die Augen zu. Und so kam es auch, dass 24 Teilnehmer der TID sich der unterlassenen Hilfeleistung schuldig machten und die arme Baderstochter Agnes Bernauer auf der Bühne ertrinken ließen! Zum Glück hatte der „Kriminaler“ Max Scharnböck Urlaub! Am folgenden Ruhetag konnte ich endlich mal ausschlafen, da hatte ich meinen ersten Urlaubstag!

## Stau auf der Autobahn

Fast zu jeden Urlaub gehört ein Stau, daran haben wir uns gewöhnt. Die Berufsschiffahrt war wasserstandsbedingt tagelang eingestellt gewesen. Auf der Etappe von Straubing nach Mühlham erlebten wir, wie sich ein Stau auf der „Wasserautobahn“ auflöst und hatten sehr viel Schiffsverkehr. Letztes Jahr wäre ich damit überfordert gewesen, aber jetzt gehörte ich schon zu den „alten Hasen“! Meine rote „Lola“ liebt die Wellen, dann rennt sie. Ich genoss das Surfen und fuhr in jede sich bietende Welle, welch' ein Spaß! In Deggendorf lauerte das gefürchtete Ausflugsschiff „Agnes Bernauer“ und legte gerade ab, als ich vorbei paddeln wollte! Aber die „Agnes“ bekam von „Lola“ die kalte Schulter gezeigt.

Wir erlebten eine Änderung der TID-Gesetze: In Mühlham gab es zum Abendessen keinen Leberkäse, sondern Schweinerollbraten mit Kartoffelsalat und Meerrettich. Eines ändert sich hoffentlich nie: Frau Zauner empfing uns wieder mit Kaffee und selbstgebackenen Donauwellen und Quarkkrapfen. In ihrem gepflegten Garten durften wir wieder zelten.

Etwas Bammel hatte ich vor der Durchfahrt von Passau. Aber der schnelle Gert aus Hanau nahm sich unserer an und geleitete uns an den vielen weißen Riesen vorbei. Der Dreiflüssekreuzer „Gisela“ legte unmittelbar vor Birgit ab und sorgte für eine Schrecksekunde. Birgit und „Rocinante“ gaben Gas und waren schnell weg. Wir paddelten das schwarze Wasser der Ilz ein Stück aufwärts und sahen uns die Veste Oberhaus von der Rückseite an. Der Inn hatte durch die Regenfälle in den Tagen vorher auch eine schmutziggrüne Farbe, sodass außer der Temperatur wenig Unterschied zur Donau zu bemerken war. Wie jeden Tag überholten wir Stanislaus aus Polen, der einen schwer mit dem Gepäck seiner Mitpaddler beladenen 3er Canadier alleine vorwärts schaufelte und trotzdem immer guter Dinge war.

In Erlau hatte sich der TSV mit der Gestaltung des Ausstiegs große Mühe gegeben und die Stufe paddlerfreundlich abgesenkt. Für nächstes Jahr will man dem Bürgermeister das Geld für eine Schlippanlage entlocken. Das Augusthochwasser letztes Jahr hatte den TSV hart getroffen und den Fußballplatz total zerstört. Der Fußballplatz und die Trainingsflächen werden zurzeit wieder aufgebaut. Ein Teil der TID-Gemeinde wurde auf einer angrenzenden Wiese untergebracht. Am Ruhetag gab es nach dem Bummel durch Passau mit Weißwurst-Frühshoppen abends ein Lagerfeuer mit Tanz in Badelatschen. Gelegentliche Regenschauer taten der guten Stimmung keinen Abbruch. Der Akkordeonspieler aus Polen und der Gitarrenspieler Doca aus Bulgarien hatten viele internationale Tanz-Melodien im Programm und sorgten für eine tolle Stimmung. Den Sängertwist entschieden die osteuropäischen Gruppen eindeutig für sich. Bei uns grassierte die Erste-Strophen-Krankheit.

## Die TID als Pauschalurlaub?

Bedauerlicher Weise hatten kommerzielle Reiseveranstalter die TID entdeckt und nutzen die in jahrzehntelanger ehrenamtlicher Arbeit geschaffene Infrastruktur für ihre Zwecke. Hoffentlich kann diese Entwicklung gestoppt werden, die dem TID-Gedanken zuwider läuft, wenn auch der Pauschalurlaub den Vorteil des Gepäcktransportes auf Land hätte. Das

alljährliche dramatische erste Packen und tägliche Stopfen der Boote würde entfallen. Bestimmt könnte ich dann eine halbe Stunde länger schlafen! Schön wäre es, wenn die TID-Organisatoren irgendwann diesen Part übernehmen und damit die herein drängenden Reiseveranstalter ausschalten würden. Dieser Wunsch kommt auf meine Weihnachtsliste.

Am fünften Paddeltag starteten 230 Paddler aus dreizehn Nationen auf die österreichische Etappe. Von Max und Marianne Scharnböcks toller Organisation verwöhnt, hatten wir keine Tourenbeschreibung dabei und taten uns mit der spärlichen Beschreibung der österreichischen Veranstalter etwas schwer.

Dicht bewaldete Berge mit Burgen und Ruinen begleiteten uns zur Schleuse Jochenstein. Die „Schlögener Schlinge“ ist landschaftlich ein echtes Schmankerl, allerdings fordert sie vom Paddler Einiges: Schifffahrtsverkehr, Motorboote, Längs- und Querfähren, Kappelwasser und böige Winde – abwechselnd und auch gleichzeitig. Gerade in der Spitzkehre hatte ich einen Ausflugsdampfer vor mir und eine Fähre neben mir - wieder einmal war ich froh, dass „Lola“ wie ein Bügelbrett im Wasser liegt.

## Sommerurlaub vor über 40 Jahren



Der Zeltplatz von Inzell liegt idyllisch am Ausgang der Schlögener Schlinge. Der Wirt brachte abends seine Gästebücher und Max Scharnböck und sein Bruder Walter fanden ihre Eintragungen aus 1956 und 1961, als sie mit ihren Eltern im Faltboot die Sommerferien auf der Donau verbracht hatten. Die eindrucksvollen Kindergemälde entstanden bestimmt, weil die Mutter sagte: „Jetzt gebt endlich Ruhe und malt ein Bild!“ Die Wirtin erzählte uns von der wilden Donau, die leider auch hier schon vor vielen Jahren in einer Staustufe ertränkt wurde.

Auf dem Weg nach Linz setzten sich unsere Rennpaddler Anke, Dirk und Ernst wie jeden Tag sehr schnell ab. Zwei Staustufen mit jeweils 20 Kilometern Rückstau lagen vor uns. Der erste Rückstau zog sich scheinbar unendlich hin. Und dann sah ich das blaue Hinweisschild auf ein Wehr. Als ich näher kam, ließ meine Freude sehr schnell nach. „4000“ stand über den Schild – nochmals 4 Kilometer zähes Wasser schaufeln! An der Schleuse Ottensheim konnten wir auf eine Regattastrecke umsetzen. Innerhalb der Begrenzungslinien und angesichts einer schnellen Ruderin im Wettkampf-Einer hatten wir den Eindruck, im Schneckentempo unterwegs zu sein. Nicht nur hier! Auf Landkarten ist die Donau als Fluss dargestellt. Doch das stimmt nicht! Die Donau ist ab der Staustufe Kachlet und in Österreich eine Seenkette! Hoffen wir, dass es gelingt die letzten frei fließenden Strecken in Deutschland zu erhalten.

Endlich grüßten uns die Kirchtürme von Linz. Anke, Dirk und Ernst waren schon wieder zwei Stunden vor uns am Ziel angekommen. Auf dem Sportgelände vor dem Ruder- und Kanuverein Linz waren wir sehr gut untergebracht. Mit Blasmusik wurden wir abends willkommen geheißen. Trotz aller Mühen dieses Tages, die Musik weckte bei einigen Damen die Tanzlust. Max Scharnböck musste vor einer hartnäckigen Verehrerin auf die Toilette fliehen, er war angesichts des langen Tages von der Tanz-Un-Lust befallen.

## Bildungsurlaub

Schon wieder hatten wir zwei Staustufen vor uns! Die Fließstrecken nach den Schleusen sind nur wenige Kilometer lang. Nach der Schleuse Wallsee im Strudengau gab es eine Schlamm Schlacht beim Einstieg. Max und Walter Scharnböck waren derart von einem bevorstehenden Lokalbesuch beflügelt, dass sie uns arme Franken-Mädels im Schlamm sitzen ließen. Ja, so sind die Männer! Nach einer Gulaschsuppe am Schwimmbad schlossen wir uns einer ungewöhnlichen Führung an: „Galerie im Fluss“ heißt die Ausstellung, die bis 27.

September 2003 dauert. Ein Galeriemitarbeiter paddelte mit und erklärte uns die Ausstellungsstücke. Besonders beeindruckend war das lichtdurchflutete Flusslabor. Unter Aquarien mit Wasserpflanzen hindurch kann man paddelnd das Labor „betreten“ und in den Seitenflügeln Laborgeräte bewundern. Ein Puzzle mit dem Gemälde einer Person auf großen Steinplatten beflügelte die Fantasie ebenso wie das „Mahnmal für die Liebe“, ein großer Steinquader mit der Aufschrift „l’amour“, der auf fünf graziösen Baumstämmen genauso unsicher platziert ist, wie Liebe unsicher ist. Die Akazienstämme hatten schon zarte Blätter ausgetrieben. Ein Zeichen für die immerwährende Hoffnung? Jeder Besucher kann einen kleinen, aus Ton gebrannten Würfel als Erinnerung an die Liebe mitnehmen. Vom Ufer bäugte uns ein auf einen großen Felsblock aufgemaltes schielendes Gesicht. Der Gesichtsausdruck veränderte sich ausdrucksstark je nach Betrachtungswinkel, als wollte er sagen: „Was guckst Du?“



In Grein gab es im Besucherzelt der „Galerie im Fluss“ eine „Jause“ mit einheimischen Spezialitäten: Grammlschmalz, Liptauerkäse (ähnlich dem Bayerischen Obatzten, aber nicht so fett), Kartoffelkas (aus gekochten Kartoffeln mit Quark und Gewürzen vermischt), Waldviertler Fleischklöße (gekochte Kartoffelklöße mit Hackfleischfüllung) Wurst und Schinken. Abgerundet wurde das ganze durch köstlichen Apfelmost.

Am nächsten Tag mussten wir sehr früh aufstehen, um 7.00 Uhr sollten alle auf dem Wasser sein, bis 10.00 Uhr 21 Kilometer paddeln und in Ybbs-Persenbeug mit Blasmusik geschleust werden.



Ein Paddler hätte es nicht rechtzeitig geschafft und wurde von der Wasserschutzpolizei abgeschleppt. Dann hätte ich mir auch Zeit lassen können! Die Umsetzanlage in Ybbs soll sehr schwierig sein und für beladene Tourenboote fast nicht zu bewältigen, erzählte man uns. Beim Ablassen der Schleuse entstand ein starker Sog an das vordere Schleusentor. Paddler, die sich entgegen der Anweisung des Schleusenmeisters nicht an den Leitern festhielten, hatten kräftig zu tun. Trotz Blasmusik finde ich die Aktion, eine Tagesetappe früh morgens durchzuknüppeln, nicht sehr gelungen. Ich habe doch Urlaub!

Die Naturfreunde Ybbs empfingen uns sehr herzlich mit einem deftigen Mittagessen „Grenadiermarsch“, bestehend aus Nudeln, ausgebratenem Speck und Hackfleisch. Vielleicht sollte ich nächstes Jahr ein TID-Kochbuch schreiben? Ein Stadtbummel durch Ybbs endete bei der Sparkasse. Im Schalterraum hatte Günter Navratil eine liebevoll gestaltete Ausstellung über die Geschichte der TID und die erforderliche Ausrüstung arrangiert.

Den beiden langen Etappen folgten zwei kürzere von 31 und 23 Kilometern. Endlich einmal bis 7.00 Uhr schlafen, freute ich mich. Doch zu früh gefreut! Unsere TID-Paddler sind Frühaufsteher und um 6.00 Uhr ist die Nachtruhe unweigerlich zu Ende. Es gibt Paddler, die um diese Uhrzeit bereits auf dem Wasser unterwegs sind, obwohl die TID-Statuten einen Abbau erst ab 6.00 Uhr zulassen. Bei den heißen Etappen in Serbien und Bulgarien ist das evtl. tolerierbar, aber hier? Ich habe doch Urlaub, ich bin nicht auf der Flucht!

## Abenteuerurlaub im Schlamm

An der Schleuse Melk muss man über einen Altarm zweimal umsetzen. Beim Weidereinsetzen in die Donau erwartete uns durch den niedrigen Wasserstand eine Schlammwüste, bis zu den Knie sanken wir ein und konnten gerade noch unsere Paddelsandalen retten. Wie kommt man über 30 qm übelriechenden Moder? Am besten wäre Fliegen! Birgit holte sich bei der Aktion wieder einen üppigen Bluterguss. Nach einer Säuberungsaktion auf einer nahen Sandbank freuten wir uns auf einen Cappuccino in Melk. Dort gab es beim Ausstieg in einem Altarm schon wieder eine Schlammschlacht. Zum Glück

sind wir nicht beide äußerlich blond! Der Stadtbummel entschädigte uns für die Aktion. Endlich mal wieder Urlaub!

Viel Schiffsverkehr begleitete uns nach Aggsbach-Markt. Der Zeltplatz liegt schön über einer großen Sandbank und ist über lange Treppen zu erreichen. Ca. 40 Paddler übersprangen wegen dieser Mühe und der kurzen Strecke Aggsbach und paddelten zum nächsten Etappenplatz. Auch mein Lieblingsschwabe Werner aus Bonn versetzte mich und paddelte weiter! Kein Schaden ohne Nutzen! Die verbliebenen ca. 190 Teilnehmern konnte der Zeltplatz mit drei Toiletten und zwei kalten Duschen gerade noch verkraften.



Vor Mautern hatten wir die schönste Etappe durch die Wachau und die Donau floss hier! Angesichts der kurzen Strecke wollten wir um 10.00 Uhr lospaddeln, aber die allgemeine Hektik erfasste uns und ließ uns mit der bestimmt letzten Herde um 9.00 Uhr starten. Wieder nicht ausgeschlafen! Vor der malerischen Kulisse am Beginn der Wachau mit Ausblick auf die Wallfahrtskirche Maria Taferl trafen wir Simeon aus Serbien in lässiger Arbeitshaltung in seinem faltboot liegend. Nach dem Kloster befragt, meinte er mit gewohntem Schalk in den Augen: „Da will ich nicht hin, fahre zu Stripteaseclub von altem Freund“.



## Urlaub im Strandbad

Vor der Mittagsrast fand das Wettpaddeln von Anke, Dirk und Max statt. Wenn es Max Scharnböck jetzt auch noch schafft, weitere Staustufen zu verhindern und ein paar zurück bauen zu lassen, werden in hundert Jahren bestimmt in Kleinschwarzach die „Donau-Max-Festspiele“ stattfinden, waren wir uns einig. Erfahrene Wachau-Paddler empfehlen, die Touristenorte Spitz und Dürnstein links liegen zu lassen und lieber rechts der Donau die kleinen Dörfer zu besuchen, was wir auch taten. Durch Weinberge wanderten wir zu einem Gasthaus, wo wir eine ausgiebige Rast hielten. Die Marillenknödel verzauberten uns. Nach dem Mittagessen waren wir im Nu in Mautern, gegenüber Krems gelegen, wo wir im Strandbad zelteten. Abends gab es bei der Feuerwehr im Römerhof, neben einer historischen Ausgrabungsstätte, köstliches Gulasch mit Kartoffeln.

Unser letzter Paddeltag wartete mit 41 Kilometern und zwei Stauseen auf dem Weg nach Tulln. Vor der ersten Schleuse war viel Schiffsverkehr. Bei ausreichend Platz für eine ganze Flotte war der Frachter „Janine“ auf Kollisionskurs! Ich gab ordentlich Fersengeld, doch scheinbar sah mich der Kapitän nicht, obwohl ich nahe am Ufer war. Die seitlich von mir brechende Bugwelle versetzte mir einen großen Schreck, ich sah mich schon kentern. Doch „Lola“ liebt Wellen und hüpfte souverän über den Scheitelpunkt. Gerade noch mal gut gegangen! Paul, der ein Stück hinter mir paddelte, meinte, der Kapitän hätte mich im roten Boot mit roten T-Shirt gekleidet wohl für eine Boje gehalten. Das ist Abenteuerurlaub!

In Tulln wurde der TID-Platz auf den offiziellen Campingplatz verlegt, der für Paddler mit etwas Mühe zu erreichen ist. Aber TID-Paddler sind nicht zimperlich! Der Ausstieg ist im Yachthafen, der ca. 800 Meter entfernte Campingplatz, entschädigt durch seine schöne Gliederung und gute Sanitäreanlagen. Am nächsten Morgen sollten unsere TID-Frühaufsteher eine Überraschung erleben: Das Gelände des Yachthafens wurde erst um 8.00 Uhr geöffnet.

Ich bin nicht schadenfroh!

## Mein nächster Urlaub?

Nach dem Abendessen mussten wir Abschied nehmen, bei Günter und Renate in Ybbs konnten wir die letzte Nacht vor der Heimreise in richtigen Betten verbringen. Was treibt

gestresste Menschen dazu, auch im Urlaub um 5.00 Uhr, oder bestens Falls um 6.00 Uhr morgens aufzusehen, den ganzen Tag ein beladenes Boot über Stauseen zu schaufeln, ein Zelt aufzustellen, auf einer unbequemen Isomatte zu schlafen? Was ist die Faszination der TID? Die Landschaft, das Naturerlebnis, das Unterwegsseins, das Zigeunerleben, keine Verpflichtungen? Die erlebnisreichen, dicht gefüllten Tage? Die Menschen, die man kennen lernt?

Ich weiß es nicht! Ein paar Abschiedstränen wurden weggedrückt, die TID-Familie ist einmalig! Irgendwann werde ich mit Euch nach Silistra paddeln, wenn Ihr mich mitnehmt. Auch wenn ich zwischen 5.00 und 6.00 Uhr morgens aufstehen muss und noch vor dem Aufwachen meine Sieben Sachen zusammen packen muss, werde ich weiterhin die Faszination TID erkunden. Und anschließend mache ich dann Urlaub und schlafe jeden Tag bis 8.00 Uhr morgens!

Elfi Krahmer

*(Der Artikel wurde in KANU-SPORT 9/2003 veröffentlicht)*